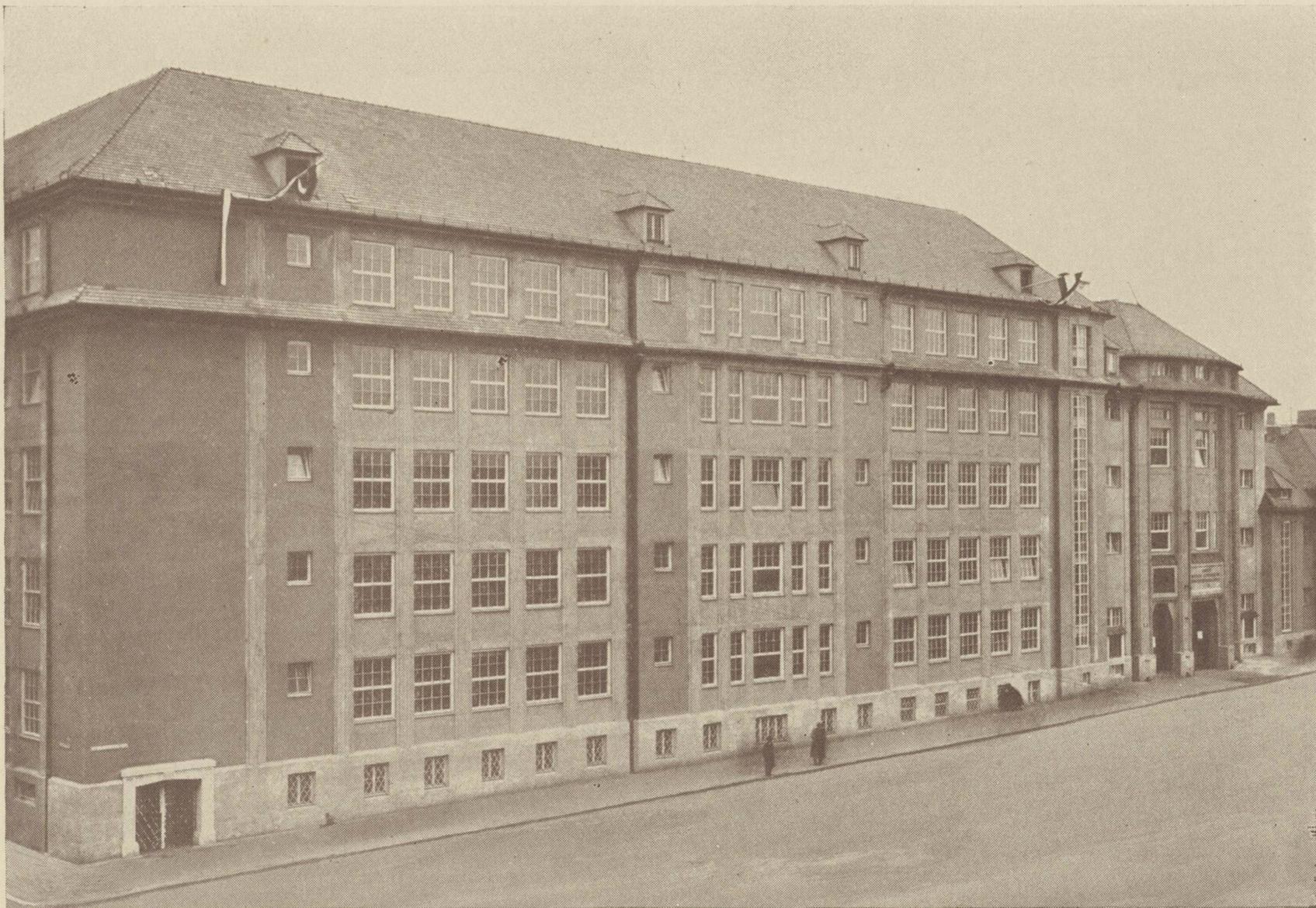


# VORWORT

vom geschäftsführenden Obmannstellvertreter Gemeinderat  
ALEXANDER TÄUBLER.

Österreich ist in den letzten fünfzig Jahren immer mehr zum Industriestaat geworden; insbesondere die Hauptstadt Wien ist eine ausgesprochene Industrie- und Handelsstadt. Das Gedeihen des Staates und das ganze Schicksal des Volkes hängt daher zum großen Teile davon ab, was Industrie und Gewerbe zu leisten vermögen. Die Teilung der Arbeit, die infolge der technischen Entwicklung in den verschiedensten Betrieben eintritt, hat bei uns frühzeitig die Erkenntnis gereift, daß die Ausbildung des jungen Arbeiternachwuchses für Gewerbe und Industrie, die für uns eine Lebensfrage ist, nicht allein durch die Meisterlehre bewältigt werden könne, da sie in der Zeit, wo sich die Betriebe immer mehr spezialisieren, selbst beim besten Willen und den besten Fähigkeiten des Meisters meist nur einseitig sein kann. Die gewerblichen Fortbildungsschulen Wiens waren die ersten, die in ihren Lehrplan den Werkstättenunterricht aufnahmen und dazu Schulwerkstätten einrichteten. In dieser Richtung wurde durch den Bau des Ersten großen Fortbildungsschulgebäudes in der Mollardgasse, in dem für mehr als 30 Gewerbe Schulwerkstätten eingerichtet wurden, viel geleistet.

Doch dieses Erste Fortbildungsschulgebäude war für Wien viel zu klein und eine große Zahl von Gewerben mußte in ihren Fortbildungsschulen immer noch auf den systematischen Lehrwerkstättenunterricht verzichten, da es an den notwendigen Werkstättenräumen fehlte. Der Fortbildungsschulrat in Wien, dem die Sorge für die schulmäßige, berufliche Ausbildung der arbeitenden Jugend in Gewerbe und Industrie anvertraut ist, strebte deshalb schon lange nach einem zweiten großen Fortbildungsschulgebäude mit den erforderlichen Lehrwerkstätten. Er fand dabei die kraftvolle Unterstützung der Gemeinde Wien. Sie überließ ihm zunächst den größten Teil des Volksschulgebäudes in der Sonnenuhrgasse, wo der Fortbildungsschulrat schon im Jahre 1924 eine moderne gewerbliche Fortbildungsschule für Juweliere, Gold- und Silberschmiede und Graveure mit musterhaft ausgestatteten Lehrwerkstätten und einem eigenen Laboratorium einrichten konnte. Aber erst, als im Jahre 1924 die Gemeinde dem Fortbildungsschulrate den großen sehr günstig gelegenen Bauplatz auf der Schmelz überlies und im neu geschaffenen Bau- und Einrichtungs fonds des Fortbildungsschulrates die Mittel für einen Neubau gewonnen wurden, konnte an eine größere Lösung des Fortbildungsschulproblems geschritten werden. So entstand in sechzehn Monaten das neue Gebäude für die Zweite Wiener gewerbliche Fortbildungsschule in der Hütteldorferstraße 1.



Ansicht Hütteldorferstraße mit Haupteingang.

Diese Zweite Wiener gewerbliche Fortbildungsschule Hütteldorferstraße 1 ist vor allem für die Schulen der Holzverarbeitenden Gewerbe bestimmt. In ihr sollen die Lehrlinge der Holzverarbeitenden Industrie zur Ergänzung der Meisterlehre, ihre theoretische und schulmäßige praktische Ausbildung erhalten; soweit Raum gewonnen werden konnte, wurden auch für andere Gewerbe Lehrräume und Werkstätten eingegliedert. Dementsprechend wurde der Bau angelegt, und das neue Fortbildungsschulgebäude stellt schon seiner äußeren Erscheinung nach die Vereinigung einer großen Schule mit einer großen Fabrik dar. Es zerfällt deutlich in einen Schultrakt und einen Werkstättentrakt.

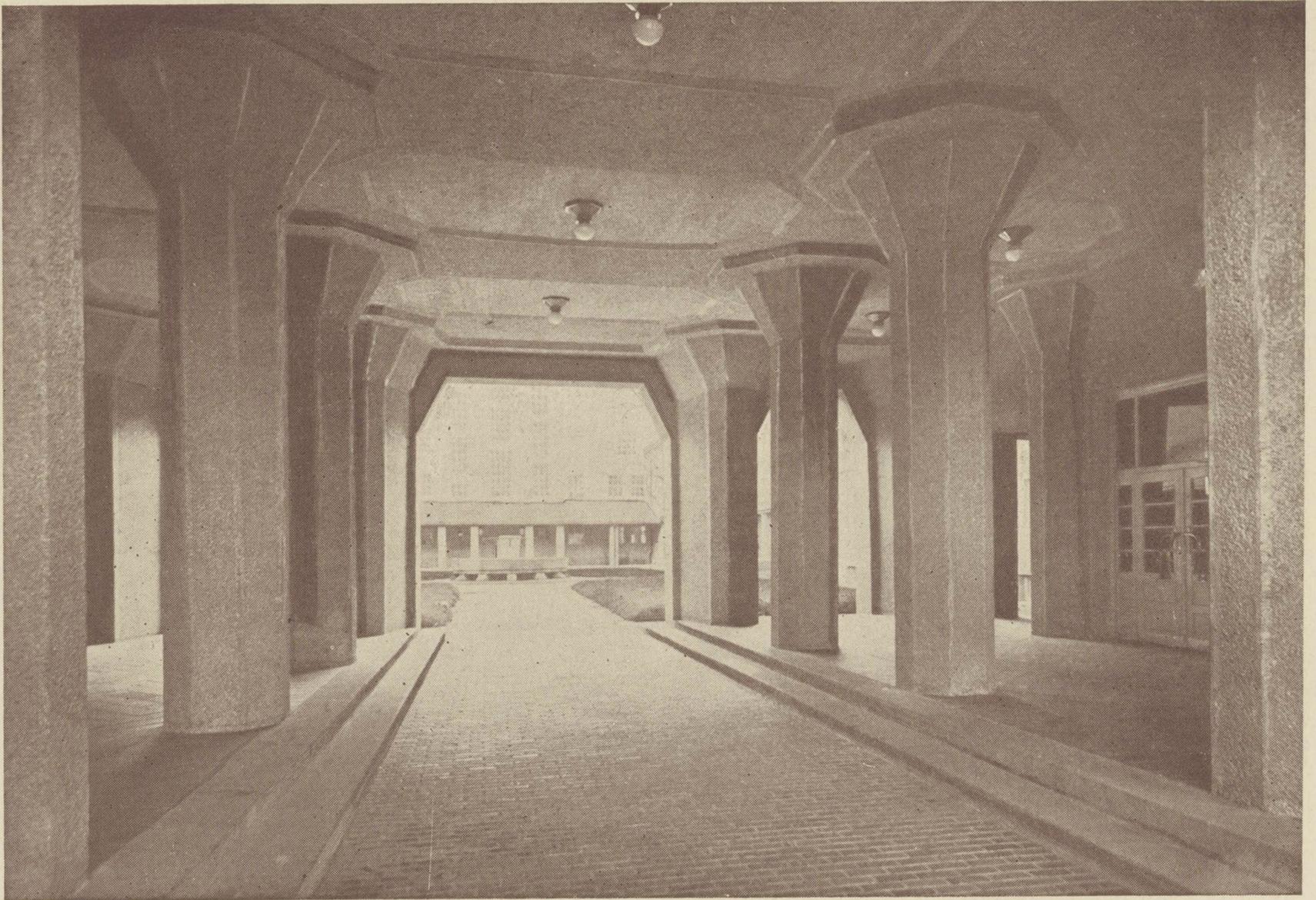
Die zweckmäßige Anlage und Einrichtung dieser Schule mit den entsprechenden Lehrwerkstätten war ein schwieriges Problem. Es war nur dadurch zu lösen, daß nicht bloß der Fortbildungsschulrat, die Schulausschüsse und Genossenschaften der in Frage kommenden Gewerbe, die Fachinspektoren, die Fachlehrkräfte und die Beamten des Fortbildungsschulrates dabei mitwirkten, sondern auch die Gemeinde, die die reichen Erfahrungen des Stadtbauamtes zur Verfügung stellte und auch eine ganze Reihe von Industriellen die sich in den Dienst der Sache stellten. So wurden tausende von pädagogischen, gewerblichen und technischen Einzelheiten von den verschiedensten Fachleuten mit den beiden Architekten, welche die Pläne für das Gebäude ausarbeiteten und mit dem Stadtbauamte den Bau leiteten, sorgfältig beraten, und dieses zweite Fortbildungsschulgebäude geschaffen, von dem wir hoffen können, daß es allen pädagogischen und technischen Anforderungen der heutigen Zeit entspricht.



Ansicht Märzstraße.

Bei dem Bau und der Einrichtung der neuen Schule ließ sich der Fortbildungsschulrat von zwei Hauptgrundsätzen leiten. 1. Die Schule soll mit ihren Lehrsälen und Werkstätten die günstigsten Vorbedingungen schaffen, damit die Schüler in der kurzen Unterrichtszeit von acht Stunden in der Woche die bestmögliche theoretische und praktische Ausbildung für ihr Gewerbe erhalten können. 2. Die Schule soll so ausgestaltet sein, daß für die Gesundheit der Schüler, so weit als möglich vorgesorgt ist, und daß schon die ganze Einrichtung und Ausstattung auf die Schüler erziehlich wirkt.

Um dem ersten Grundsatz zu entsprechen, wurden die Lehrsäle mit allen Behelfen ausgestattet, Physik- und Chemiesaal mit Räumen zu praktischen Übungen eingerichtet und die Werkstätten nicht bloß mit Handwerkzeugen reichlich versehen, sondern auch mit den modernsten Maschinen ausgerüstet. Die Maschinenhalle der Tischler und die Werkstättenhalle der Zimmerer weisen Holzbearbeitungsmaschinen der modernsten Typen auf, wie man sie selten in



Durchfahrt, Haupteingang.

einem Wiener Betriebe findet. Einzelne Maschinen<sup>5</sup> sind die ersten, die in der Industrie überhaupt in Betrieb genommen werden. Der Fortbildungsschulrat ging dabei von der Erwägung aus, daß in unserem Produktionsprozesse die Großindustrie immer größere Bedeutung gewinnt und die arbeitende Jugend daher nicht nur für das Gewerbe, sondern sehr wesentlich auch für die Industrie und für die Arbeit an der Maschine ausgebildet werden müsse. Dazu soll in der neuen Fortbildungsschule die Gelegenheit geboten werden.

Dem zweiten Grundsatz entsprechend, war der Fortbildungsschulrat beim Bau des zweiten Fortbildungsschulgebäudes darauf bedacht, daß es nicht nur praktisch gestaltet sei, sondern auch durch Schönheit wirke. Wenn die Schüler das Gebäude betreten, soll der Eindruck, den sie gewinnen, in ihnen Ehrfurcht vor dem Raum erwecken. Schon der Anblick der Räume soll in ihnen das Gefühl auslösen, daß sie sich nicht in den Räumen des Alltags, sondern in den geheiligten Räumen der Schule bewegen, damit sie unter diesem Eindruck alle kleinen Mutwilligkeiten des Alltags ablegen und in eine gewisse gehobene feierliche und freudige Stimmung kommen, welche die beste Vorbedingung für ein freudiges Lernen und ein gesittetes Betragen ist. Darum wurde der Bau architektonisch schön gestaltet und auch in den Schul- und Werkstättenräumen nicht nur auf zweckmäßige, sondern auch auf geschmackvolle Ausstattung gesehen.

Selbstverständlich wurde auch allen Anforderungen der modernen Schulhygiene Rechnung getragen. Während in alten Schulgebäuden an den Auslaufhähnen der Wandbrunnen häufig blecherne Trinkgefäße befestigt waren,



Blick in den Haupthof.

bei deren Benützung leicht Infektionskrankheiten übertragen werden konnten, sind auf den Gängen dieses neuen Fortbildungsschulgebäudes Trinkspringbrunnen angebracht, die jede Infektion unmöglich machen. Die Spucknäpfe auf den Gängen haben ständig fließendes Wasser, so daß sie leicht gereinigt werden können. Um jegliche Staubansammlung, die eine ständige Infektionsquelle bildet, zu verhüten, haben die Gänge und sämtliche Räume anschließend an den Linoleumbelag des Fußbodens Hohlkehlen aus Steinholz. Die Kasten in den Lehrräumen stehen durchwegs auf Betonsockel, die ebenfalls durch Hohlkehlen aus Steinholz abgetrennt sind. Dieselben Hohlkehlen weisen auch die Podien der Klassenzimmer auf. Um das Ansammeln von Staub, Speiseresten usw. auf oder hinter dem Kasten zu vermeiden, sind die Kasten oben durch dachförmige Aufsätze und gegen die Wand zu durch Leisten abgeschlossen. Damit der Staub bei den Reinigungsarbeiten nicht aufgewirbelt werde, werden vor dem Kehren mit Öl getränkte Sägespäne aufgestreut, die den Staub binden. Neben jedem Lehrzimmer befindet sich ein eigener Garderobe-raum mit Waschgelegenheiten und sperrbarer eiserner Garderobeabteilung für jeden Schüler. Bei den Werkstätten, wo nach der Arbeit Waschen mit warmen Wasser notwendig ist, haben die Waschbecken neben der Kaltwasser- auch

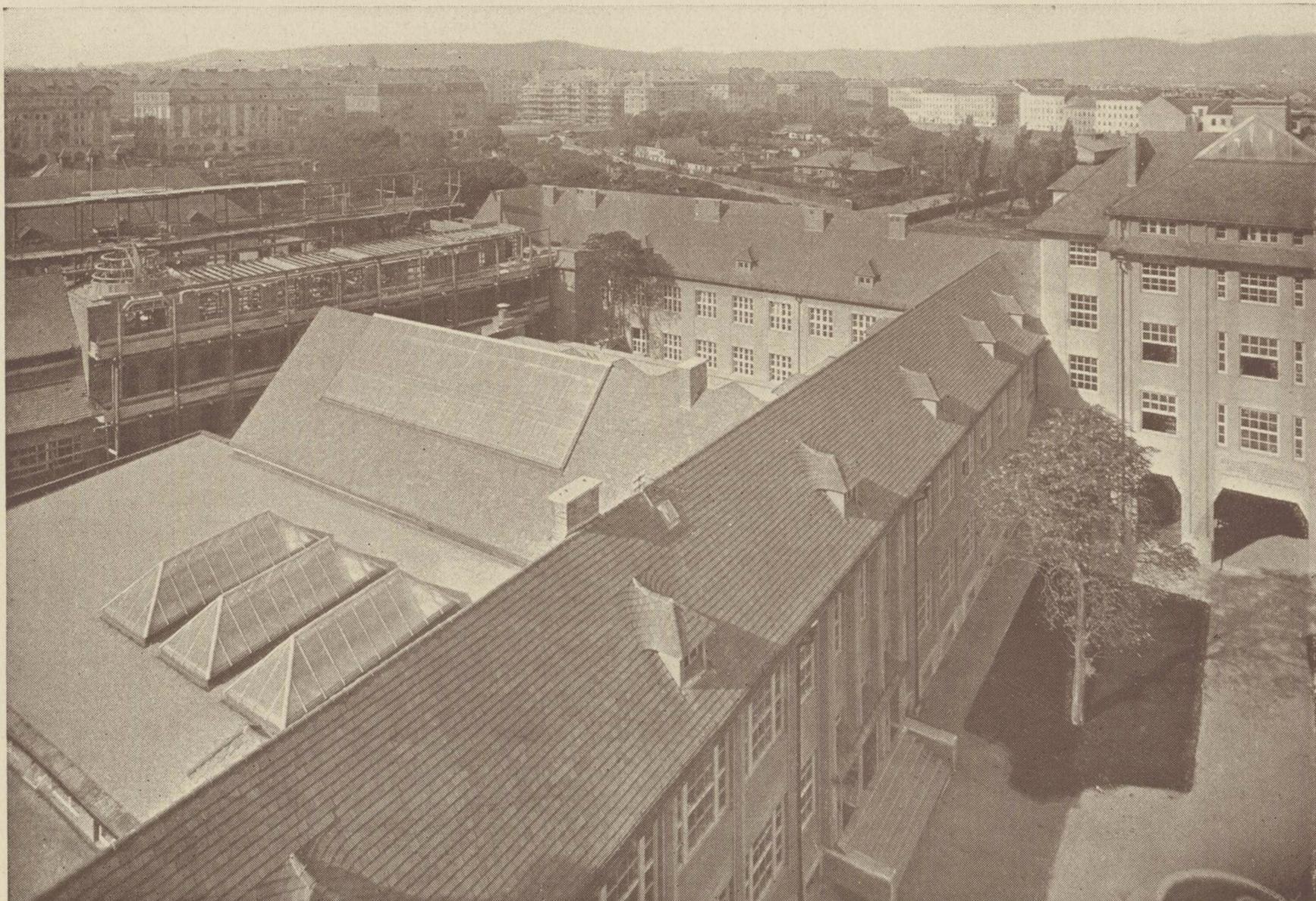


Haupthof, Blick gegen den Festsaaltrakt.

eine Warmwasserleitung. Die einzelnen Garderobekästen sind fortlaufend nummeriert und es erhält jeder Schüler das Kästchen zugewiesen, das seiner Katalognummer entspricht. Reißbrett, Reißschiene und Dreieck und was sonst dem Lehrling von der Schule zugewiesen wird, ist mit eingebrannten Nummern versehen, sodaß eine Kontrolle bei etwaigen Beschädigungen leicht möglich ist. So wirken schon die Einrichtungen auf die Schüler, daß sie auf Reinlichkeit und Ordnung halten.

Vielfach konnte auch durch die Ausstattung der Räume schon dafür gesorgt werden, daß die Schüler dadurch Gelegenheit gewinnen, musterhafte Arbeiten ihres Berufes zu sehen. So bieten zum Beispiel die gemalten Stiegen, Gänge und Räume lehrreiche Anschauungsmittel für die Schüler der Zimmer- und Dekorationsmaler; in der Abbindehalle der Zimmerer ist jeder Binder anders, sodaß die Dachkonstruktion förmlich eine Modellsammlung darstellt.

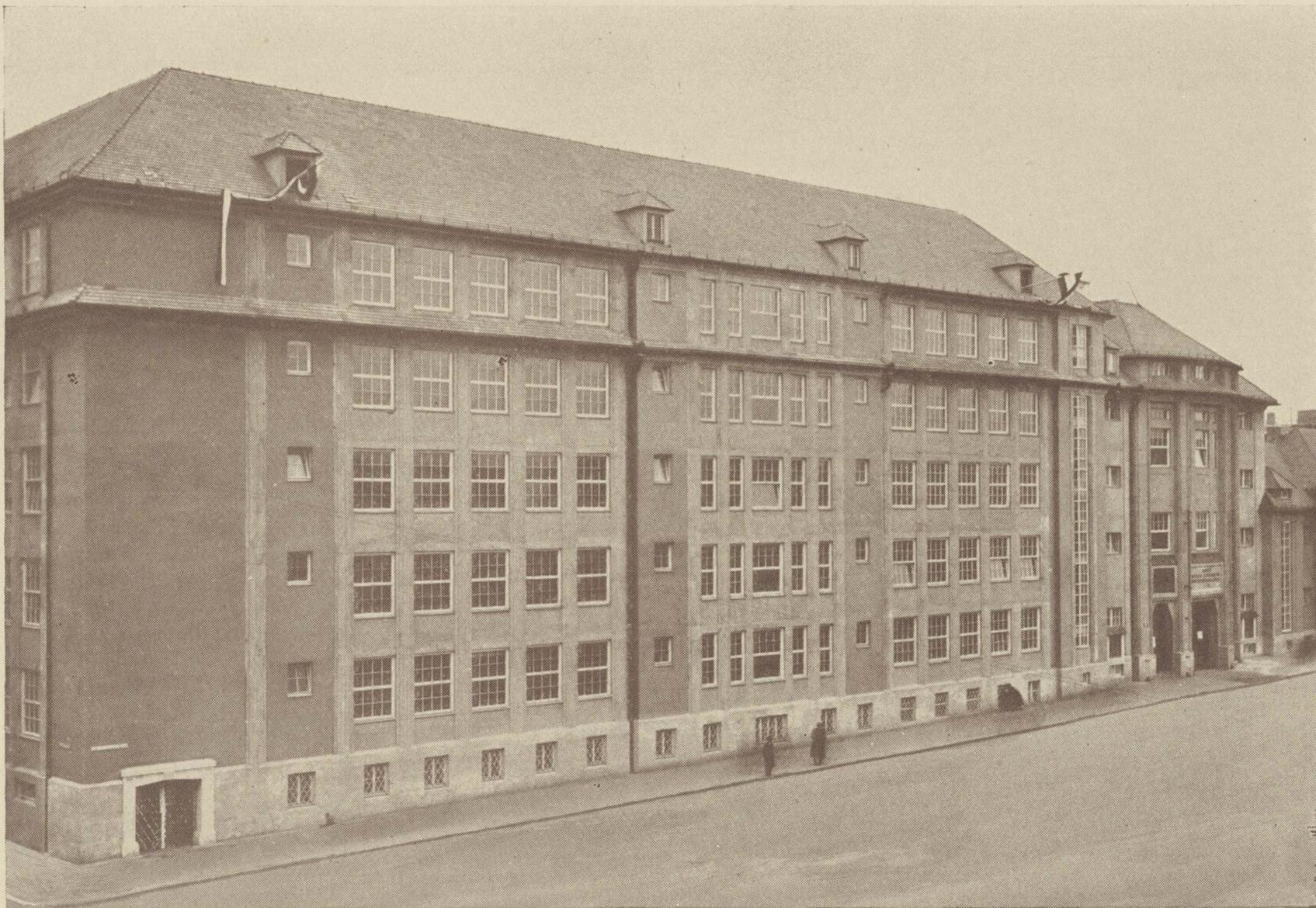
Das neue Fortbildungsschulgebäude hat auch eine Schulküche und einen Speise- und Erholungsraum, wo sich die Schüler während der Mittagsstunden aufhalten und ein billiges Mittagessen einnehmen können. Es ist auch gesorgt, daß sie sich mitgebrachtes Essen aufwärmen können. Speise- und Erholungsraum sind hübsch ausgestattet, damit sich die Schüler in ihnen wohl fühlen und während der Mittagspause lieber im Schulgebäude verbleiben, als sich auf der Straße oder in Gasthäusern herumzutreiben. Das zweite gewerbliche Fortbildungsschulgebäude beherbergt auch ein Lehrlingsheim für 96 Lehrlinge. Es ist nach denselben Grundsätzen geschaffen, wie das ganze Schulgebäude: zweckmäßig und anheimelnd.



Werkstättentrakt, vom Aussichtsturm aus gesehen.

So glaubt der Fortbildungsschulrat erwarten zu dürfen, daß das Wiener Fortbildungsschulwesen durch dieses neue Gebäude wesentlich gefördert werde. Freilich sind die Bedürfnisse des gewerblichen Schulwesens damit noch lange nicht alle erfüllt. Auch wenn dieses zweite Gebäude, von dem nun der erste Teil eröffnet wird, im nächsten Sommer vollständig vollendet sein wird, werden erst 31 gewerbliche Fortbildungsschulen in der ersten gewerblichen Fortbildungsschule in der Mollardgasse (hauptsächlich die metallverarbeitenden Gewerbe) und 18 gewerbliche Fortbildungsschulen in diesem zweiten Fortbildungsschulgebäude untergebracht sein, 80 gewerbliche Fortbildungsschulen werden aber auch dann noch immer in Gebäuden von Volks-, Bürger- und Mittelschulen bleiben, wo es meist an den entsprechenden Werkstättenräumen mangelt. Insbesondere die Schneider, Schuhmacher und überhaupt alle Bekleidungsgerber werden immer noch der zweckentsprechenden Schulräume und Schulwerkstätten entbehren. Es sind noch mindestens zwei große Fortbildungsschulgebäude notwendig, wenn eine vollbefriedigende Ausbildung der arbeitenden Jugend in allen Gewerbe- und Industriezweigen gesichert werden soll. Darum bildet diese Zweite Wiener gewerbliche Fortbildungsschule nicht einen Abschluß, sondern nur einen Schritt im Ausbau und der Reform des gewerblichen Fortbildungsschulwesens. Mögen die Besucher dieser Zweiten Wiener gewerblichen Fortbildungsschule doch finden, daß es immerhin ein schöner Schritt sei!

Wien, am 12. November 1926.



Ansicht Hütteldorferstraße mit Haupteingang.

Diese Zweite Wiener gewerbliche Fortbildungsschule Hütteldorferstraße 1 ist vor allem für die Schulen der Holzverarbeitenden Gewerbe bestimmt. In ihr sollen die Lehrlinge der Holzverarbeitenden Industrie zur Ergänzung der Meisterlehre, ihre theoretische und schulmäßige praktische Ausbildung erhalten; soweit Raum gewonnen werden konnte, wurden auch für andere Gewerbe Lehrräume und Werkstätten eingegliedert. Dementsprechend wurde der Bau angelegt, und das neue Fortbildungsschulgebäude stellt schon seiner äußeren Erscheinung nach die Vereinigung einer großen Schule mit einer großen Fabrik dar. Es zerfällt deutlich in einen Schultrakt und einen Werkstättentrakt.

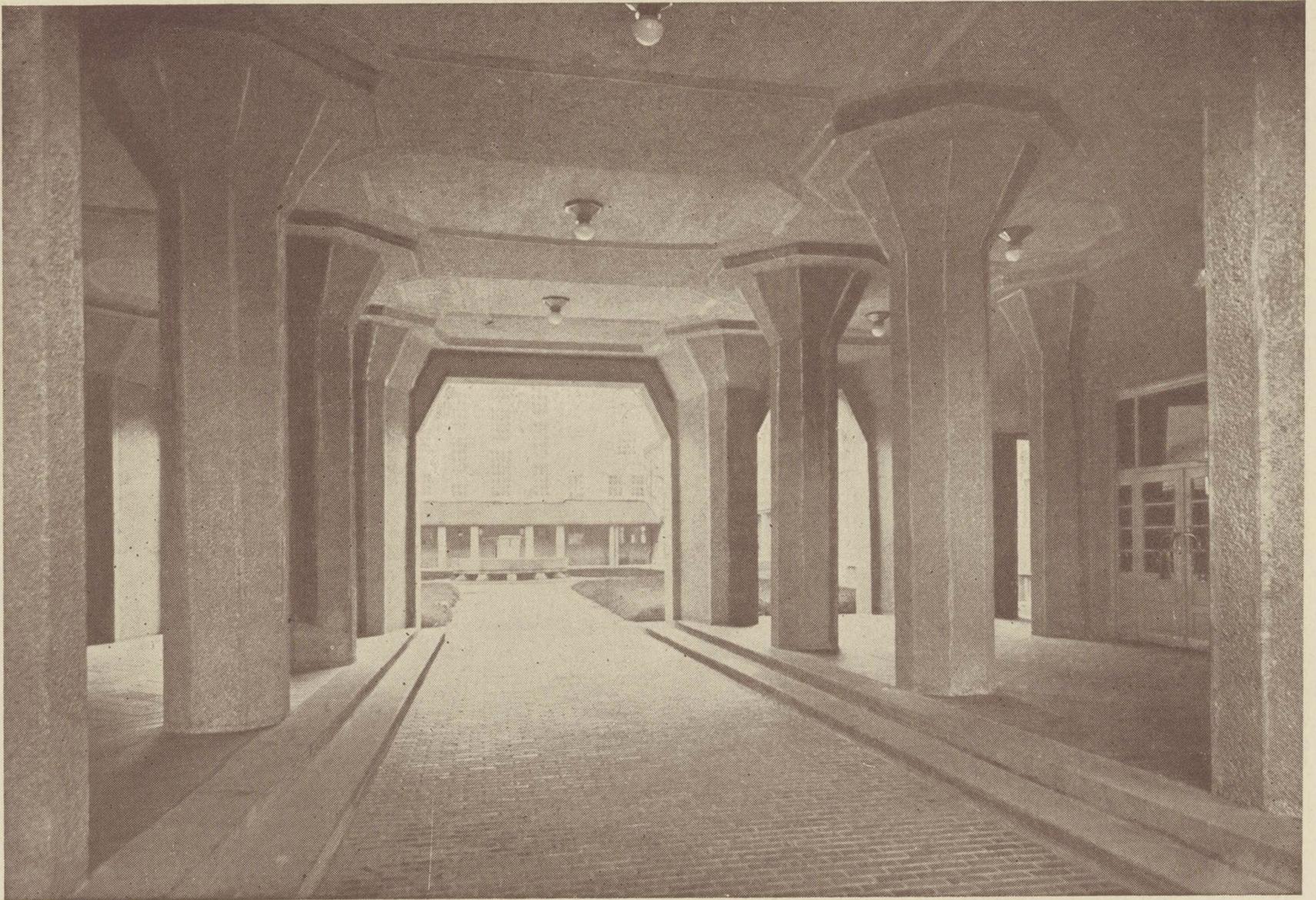
Die zweckmäßige Anlage und Einrichtung dieser Schule mit den entsprechenden Lehrwerkstätten war ein schwieriges Problem. Es war nur dadurch zu lösen, daß nicht bloß der Fortbildungsschulrat, die Schulausschüsse und Genossenschaften der in Frage kommenden Gewerbe, die Fachinspektoren, die Fachlehrkräfte und die Beamten des Fortbildungsschulrates dabei mitwirkten, sondern auch die Gemeinde, die die reichen Erfahrungen des Stadtbauamtes zur Verfügung stellte und auch eine ganze Reihe von Industriellen die sich in den Dienst der Sache stellten. So wurden tausende von pädagogischen, gewerblichen und technischen Einzelheiten von den verschiedensten Fachleuten mit den beiden Architekten, welche die Pläne für das Gebäude ausarbeiteten und mit dem Stadtbauamte den Bau leiteten, sorgfältig beraten, und dieses zweite Fortbildungsschulgebäude geschaffen, von dem wir hoffen können, daß es allen pädagogischen und technischen Anforderungen der heutigen Zeit entspricht.



Ansicht Märzstraße.

Bei dem Bau und der Einrichtung der neuen Schule ließ sich der Fortbildungsschulrat von zwei Hauptgrundsätzen leiten. 1. Die Schule soll mit ihren Lehrsälen und Werkstätten die günstigsten Vorbedingungen schaffen, damit die Schüler in der kurzen Unterrichtszeit von acht Stunden in der Woche die bestmögliche theoretische und praktische Ausbildung für ihr Gewerbe erhalten können. 2. Die Schule soll so ausgestaltet sein, daß für die Gesundheit der Schüler, so weit als möglich vorgesorgt ist, und daß schon die ganze Einrichtung und Ausstattung auf die Schüler erziehlich wirkt.

Um dem ersten Grundsatz zu entsprechen, wurden die Lehrsäle mit allen Behelfen ausgestattet, Physik- und Chemiesaal mit Räumen zu praktischen Übungen eingerichtet und die Werkstätten nicht bloß mit Handwerkzeugen reichlich versehen, sondern auch mit den modernsten Maschinen ausgerüstet. Die Maschinenhalle der Tischler und die Werkstättenhalle der Zimmerer weisen Holzbearbeitungsmaschinen der modernsten Typen auf, wie man sie selten in



Durchfahrt, Haupteingang.

einem Wiener Betriebe findet. Einzelne Maschinen<sup>5</sup> sind die ersten, die in der Industrie überhaupt in Betrieb genommen werden. Der Fortbildungsschulrat ging dabei von der Erwägung aus, daß in unserem Produktionsprozesse die Großindustrie immer größere Bedeutung gewinnt und die arbeitende Jugend daher nicht nur für das Gewerbe, sondern sehr wesentlich auch für die Industrie und für die Arbeit an der Maschine ausgebildet werden müsse. Dazu soll in der neuen Fortbildungsschule die Gelegenheit geboten werden.

Dem zweiten Grundsatz entsprechend, war der Fortbildungsschulrat beim Bau des zweiten Fortbildungsschulgebäudes darauf bedacht, daß es nicht nur praktisch gestaltet sei, sondern auch durch Schönheit wirke. Wenn die Schüler das Gebäude betreten, soll der Eindruck, den sie gewinnen, in ihnen Ehrfurcht vor dem Raum erwecken. Schon der Anblick der Räume soll in ihnen das Gefühl auslösen, daß sie sich nicht in den Räumen des Alltags, sondern in den geheiligten Räumen der Schule bewegen, damit sie unter diesem Eindruck alle kleinen Mutwilligkeiten des Alltags ablegen und in eine gewisse gehobene feierliche und freudige Stimmung kommen, welche die beste Vorbedingung für ein freudiges Lernen und ein gesittetes Betragen ist. Darum wurde der Bau architektonisch schön gestaltet und auch in den Schul- und Werkstättenräumen nicht nur auf zweckmäßige, sondern auch auf geschmackvolle Ausstattung gesehen.

Selbstverständlich wurde auch allen Anforderungen der modernen Schulhygiene Rechnung getragen. Während in alten Schulgebäuden an den Auslaufhähnen der Wandbrunnen häufig blecherne Trinkgefäße befestigt waren,



Blick in den Haupthof.

bei deren Benützung leicht Infektionskrankheiten übertragen werden konnten, sind auf den Gängen dieses neuen Fortbildungsschulgebäudes Trinkspringbrunnen angebracht, die jede Infektion unmöglich machen. Die Spucknäpfe auf den Gängen haben ständig fließendes Wasser, so daß sie leicht gereinigt werden können. Um jegliche Staubansammlung, die eine ständige Infektionsquelle bildet, zu verhüten, haben die Gänge und sämtliche Räume anschließend an den Linoleumbelag des Fußbodens Hohlkehlen aus Steinholz. Die Kasten in den Lehrräumen stehen durchwegs auf Betonsockel, die ebenfalls durch Hohlkehlen aus Steinholz abgetrennt sind. Dieselben Hohlkehlen weisen auch die Podien der Klassenzimmer auf. Um das Ansammeln von Staub, Speiseresten usw. auf oder hinter dem Kasten zu vermeiden, sind die Kasten oben durch dachförmige Aufsätze und gegen die Wand zu durch Leisten abgeschlossen. Damit der Staub bei den Reinigungsarbeiten nicht aufgewirbelt werde, werden vor dem Kehren mit Öl getränkte Sägespäne aufgestreut, die den Staub binden. Neben jedem Lehrzimmer befindet sich ein eigener Garderobe-raum mit Waschgelegenheiten und sperrbarer eiserner Garderobeabteilung für jeden Schüler. Bei den Werkstätten, wo nach der Arbeit Waschen mit warmen Wasser notwendig ist, haben die Waschbecken neben der Kaltwasser- auch

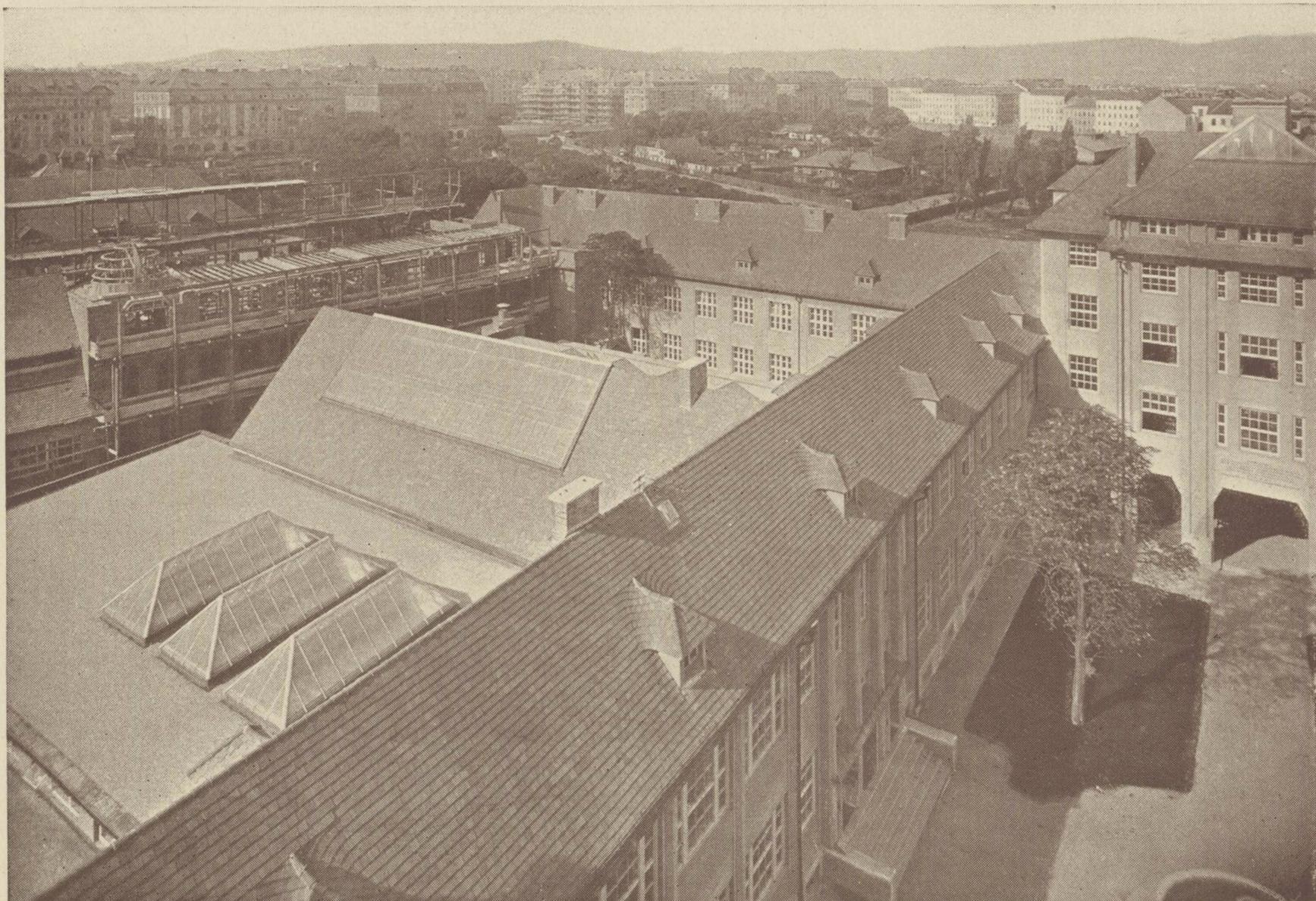


Haupthof, Blick gegen den Festsaaltrakt.

eine Warmwasserleitung. Die einzelnen Garderobekästen sind fortlaufend nummeriert und es erhält jeder Schüler das Kästchen zugewiesen, das seiner Katalognummer entspricht. Reißbrett, Reißschiene und Dreieck und was sonst dem Lehrling von der Schule zugewiesen wird, ist mit eingebrannten Nummern versehen, sodaß eine Kontrolle bei etwaigen Beschädigungen leicht möglich ist. So wirken schon die Einrichtungen auf die Schüler, daß sie auf Reinlichkeit und Ordnung halten.

Vielfach konnte auch durch die Ausstattung der Räume schon dafür gesorgt werden, daß die Schüler dadurch Gelegenheit gewinnen, musterhafte Arbeiten ihres Berufes zu sehen. So bieten zum Beispiel die gemalten Stiegen, Gänge und Räume lehrreiche Anschauungsmittel für die Schüler der Zimmer- und Dekorationsmaler; in der Abbindehalle der Zimmerer ist jeder Binder anders, sodaß die Dachkonstruktion förmlich eine Modellsammlung darstellt.

Das neue Fortbildungsschulgebäude hat auch eine Schulküche und einen Speise- und Erholungsraum, wo sich die Schüler während der Mittagsstunden aufhalten und ein billiges Mittagessen einnehmen können. Es ist auch gesorgt, daß sie sich mitgebrachtes Essen aufwärmen können. Speise- und Erholungsraum sind hübsch ausgestattet, damit sich die Schüler in ihnen wohl fühlen und während der Mittagspause lieber im Schulgebäude verbleiben, als sich auf der Straße oder in Gasthäusern herumzutreiben. Das zweite gewerbliche Fortbildungsschulgebäude beherbergt auch ein Lehrlingsheim für 96 Lehrlinge. Es ist nach denselben Grundsätzen geschaffen, wie das ganze Schulgebäude: zweckmäßig und anheimelnd.



Werkstättentrakt, vom Aussichtsturm aus gesehen.

So glaubt der Fortbildungsschulrat erwarten zu dürfen, daß das Wiener Fortbildungsschulwesen durch dieses neue Gebäude wesentlich gefördert werde. Freilich sind die Bedürfnisse des gewerblichen Schulwesens damit noch lange nicht alle erfüllt. Auch wenn dieses zweite Gebäude, von dem nun der erste Teil eröffnet wird, im nächsten Sommer vollständig vollendet sein wird, werden erst 31 gewerbliche Fortbildungsschulen in der ersten gewerblichen Fortbildungsschule in der Mollardgasse (hauptsächlich die metallverarbeitenden Gewerbe) und 18 gewerbliche Fortbildungsschulen in diesem zweiten Fortbildungsschulgebäude untergebracht sein, 80 gewerbliche Fortbildungsschulen werden aber auch dann noch immer in Gebäuden von Volks-, Bürger- und Mittelschulen bleiben, wo es meist an den entsprechenden Werkstättenräumen mangelt. Insbesondere die Schneider, Schuhmacher und überhaupt alle Bekleidungsgerbe werden immer noch der zweckentsprechenden Schulräume und Schulwerkstätten entbehren. Es sind noch mindestens zwei große Fortbildungsschulgebäude notwendig, wenn eine vollbefriedigende Ausbildung der arbeitenden Jugend in allen Gewerbe- und Industriezweigen gesichert werden soll. Darum bildet diese Zweite Wiener gewerbliche Fortbildungsschule nicht einen Abschluß, sondern nur einen Schritt im Ausbau und der Reform des gewerblichen Fortbildungsschulwesens. Mögen die Besucher dieser Zweiten Wiener gewerblichen Fortbildungsschule doch finden, daß es immerhin ein schöner Schritt sei!

Wien, am 12. November 1926.